

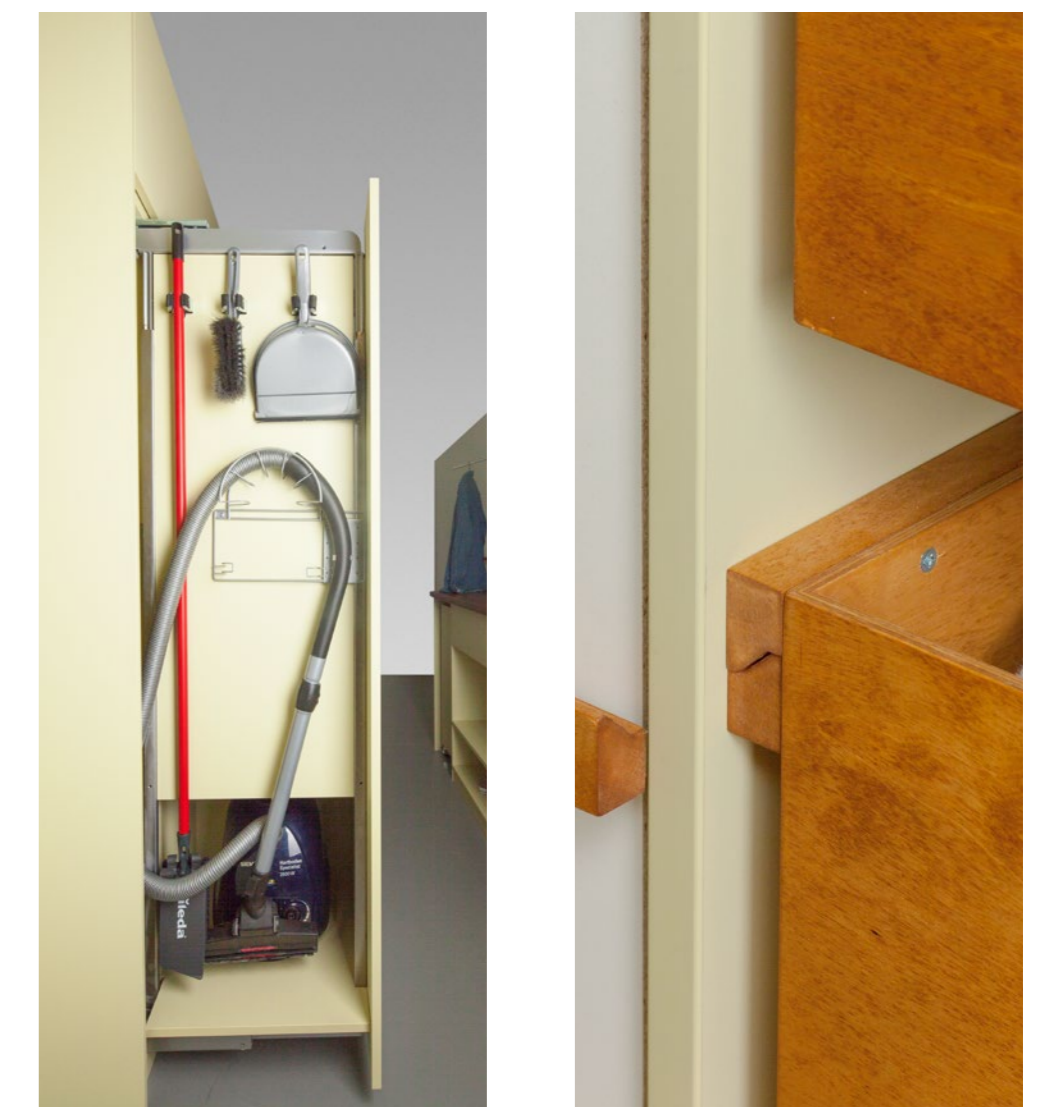
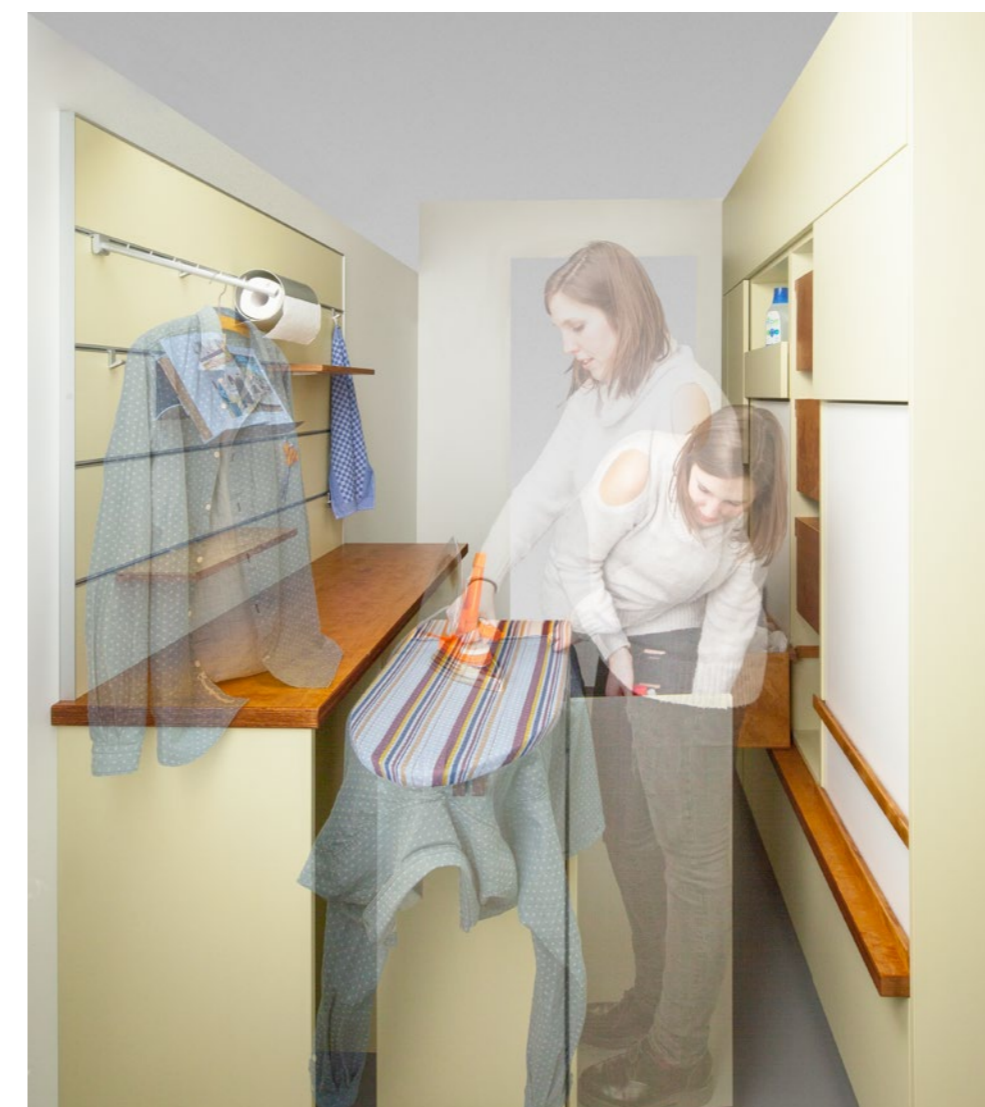
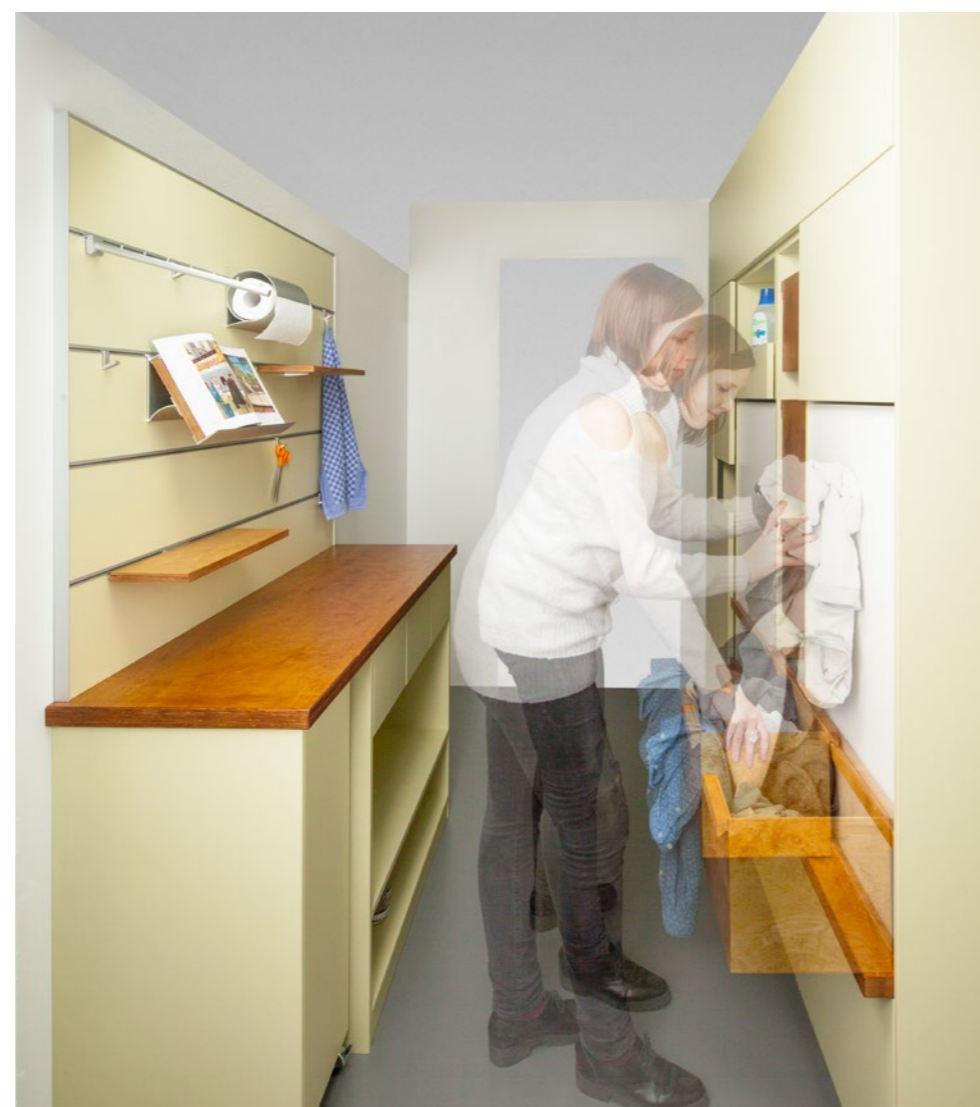
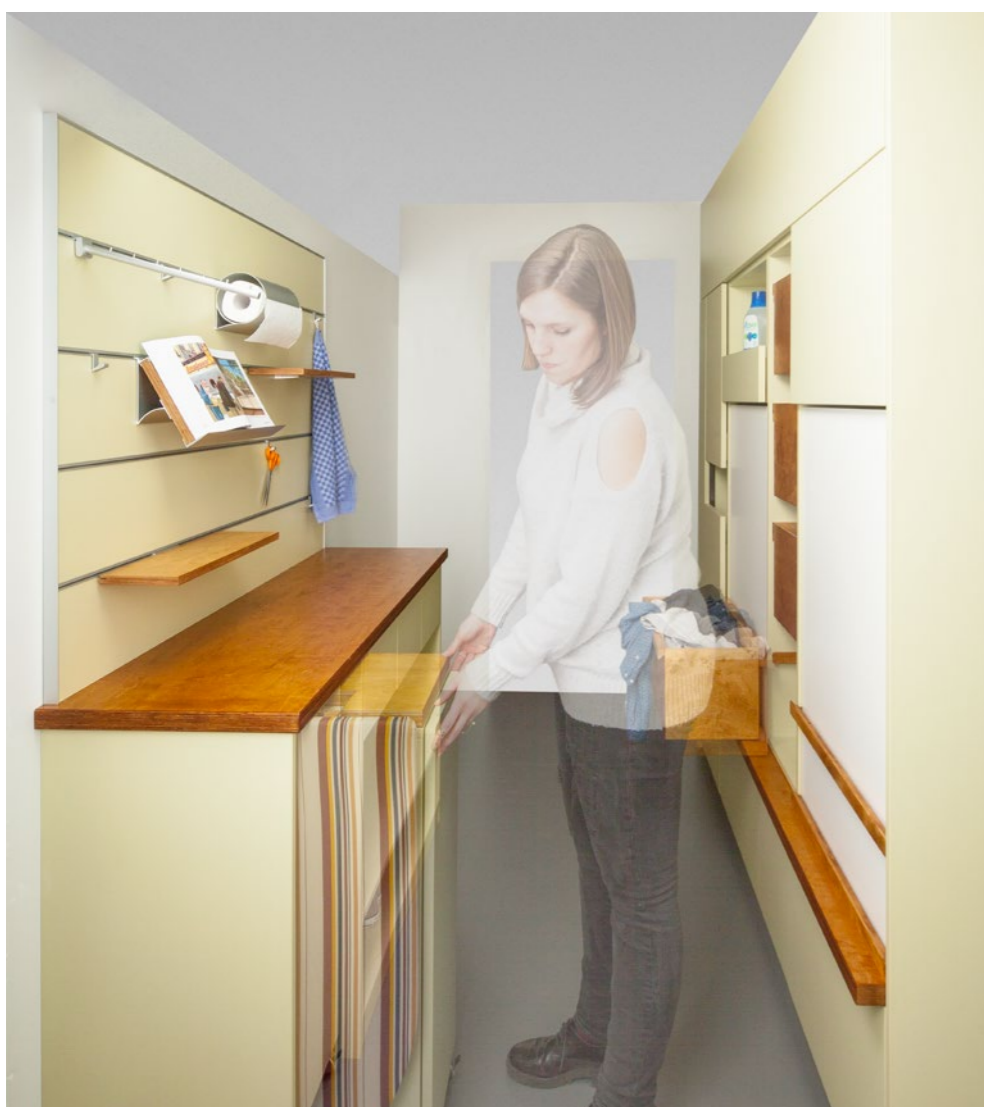


Forschungsprojekt Schüller »Der neue Hauswirtschaftsraum«: Alles ist mittlerweile gestaltet im privatem Haushalt. Wirklich alles? Ein kleiner, aber wichtiger Bereich hat sich den ästhetischen und funktionalen Gestaltungsbemühungen der Moderne weitgehend entzogen und ist heute eine Un-Zone, die zugleich von Elementen der Haustechnik (Heizung, Boiler, Wärmepumpe, Wechselrichter, Sicherungskästen, Zu- und Abwasserleitungen) bestimmt ist wie von den Hygienebemühungen der Bewohner (Waschmaschine, Trockner, Mangel, Stauraum für Putzmittel und Putzwerkzeuge) und zuletzt den erweiterten Stauraumbedürfnissen (Fahrräder, Sonnenschirme, Surfbretter, Getränkeboxen, Recycling-Müll-Sortierung). In dem Projekt »Der neue Hauswirtschaftsraum« wurde an der Hochschule Rosenheim im Wintersemester 2015/2016 im Rahmen eines Forschungsprojektes im Auftrag der Schüller Möbelwerk KG, Herrrieden, die gegenwärtige Situation untersucht und für fünf Szenarien neue Lösungen entwickelt. Die Szenarien berücksichtigen dabei die jeweiligen architektonischen Rahmenbedingungen hinsichtlich Umfang der zu integrierenden Funktionen und der Optimierbarkeit der damit verbundenen Prozesse. Szenario 1 (1 Team) war dabei ein Einfamilienhaus mit Hauswirtschaftsraum im Keller, Szenario 2 (2 Teams) ein Einfamilienhaus mit Hauswirtschaftsraum im Erdgeschoss und Szenario 3 (2 Teams) eine 4-Zimmer-Geschoß-Wohnung ohne eigentlichen Hauswirtschaftsraum. Das Projekt gliederte sich in vier Phasen mit jeweils etwa 4 Wochen Dauer: A Recherche und Konzeption, B Vorentwurf, C Entwurf sowie D Präsentationsvorbereitung mit Bau von Prototypen im Maßstab 1:1.

Das Projekt wurde dabei von Exkursionen zum Auftraggeber und häufigen Zwischenterminen mit dem Auftraggeber in Rosenheim begleitet. Projektstandort war das »Design Research Labor« im Erdgeschoss des G-Baus an der Hochschule Rosenheim.

Das Projekt wurde in partnerschaftlicher Zusammenarbeit von Studierenden der Fakultäten »Holztechnik und Bau« sowie »Innenarchitektur« der Hochschule Rosenheim durchgeführt und bot Möglichkeiten zum Training der interdisziplinären Zusammenarbeit, wie sie vom Markt in den Bereichen Möbeldesign und Möbelentwicklung gefordert wird.

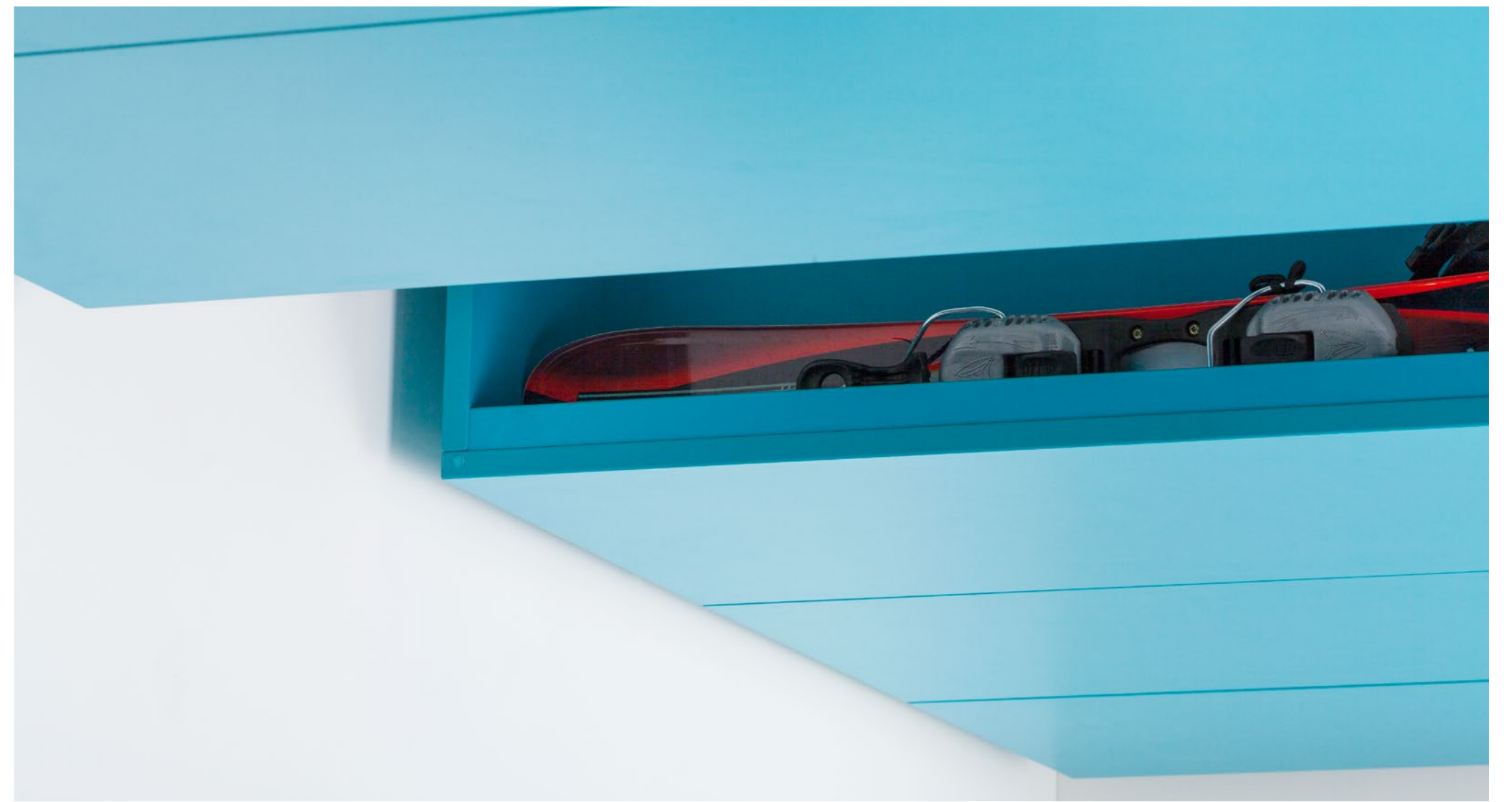
Prof. Kilian Stauss und Prof. Thorsten Ober



Schüller Projekt 1: Viele Einfamilienhäuser werden heute aus Gründen der Kosten oder der Technik ohne Keller gebaut. Die notwendige Haustechnik (Heizung, Therme, Wärmepumpe, etc.) wird dann in einem Raum im Erdgeschoss untergebracht. Dieser Ort hat auch Potenzial zur Integration bestimmter Hauswirtschaftsfunktionen, da er gut erreichbar ist und über die notwendigen Anschlüsse (Zuwasser, Abwasser, Strom, Lüftung) bereits verfügt. Aber: Meistens sind diese Räume schon ziemlich mit Technik verbaut und bieten nicht mehr allzuviel Platz.

Das Studierenden-Team des Projektes 1 hat sich der Aufgabe gewidmet, in diesem Raum auf nur 8 Quadratmetern nahe der Eingangstür alle Hauswirtschaftsbereiche (Waschen, Trocknen, Bügeln, Verstauen, Putzen) komfortabel und ergonomisch unterzubringen. Dazu wurde die eine Raumseite mit einer intelligent gestalteten Schrankwand für die vorwiegend passiven Funktionen ausgestattet und die andere Seite mit einer Werkbank für die aktiven Funktionen. Ein herausziehbarer Trolley dient als Bügelarbeitsplatz und ein aus dem Schrank herausziehbares Waschbecken einen Naß-Arbeitsplatz.

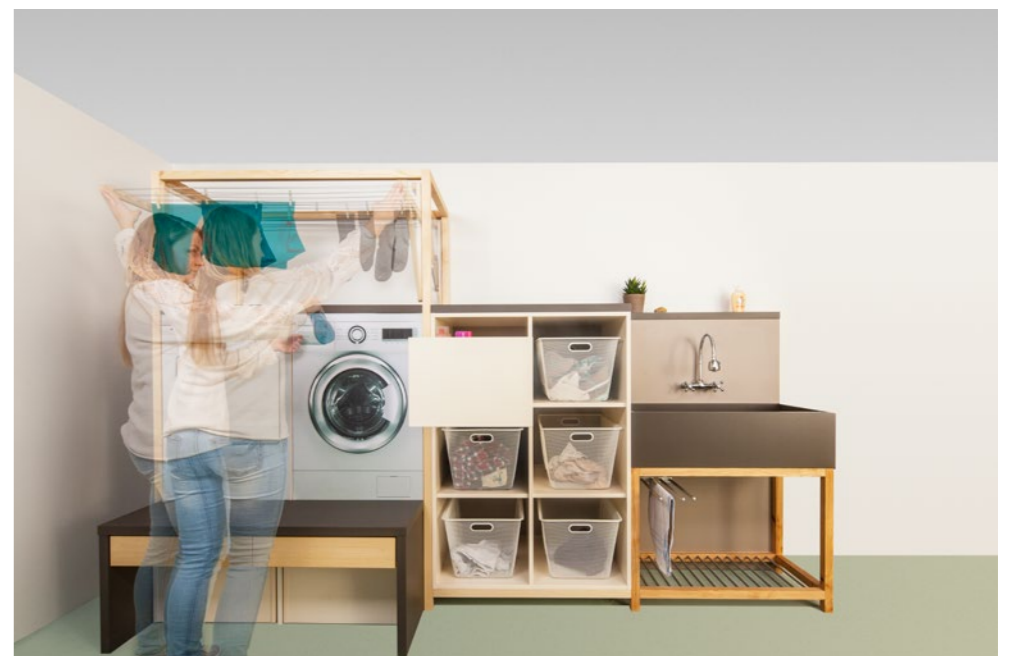
Studierende Theresa Kaefer (INN), Lisa Plöchl (INN), Miroslav Markotic (HT), Urs Seifert (HT), Johannes Gezuli (HT)



Schüler Projekt 2: Haben die Bewohner einer typischen Geschosswohnung in einer internationalen Großstadt einen eigenen Hauswirtschaftsraum? Nein. Benötigen die Bewohner dafür Platz? Definitiv ja. Vor allem in den westlichen geprägten Gesellschaften hat sich die Hauswirtschaft weg von einer Dienstleistung hin zum *Do It Yourself* (DIY) entwickelt. Man wäscht, trocknet, bügelt, putzt, staut und ordnet selbst. Aber wo? Wir sprechen von hochverdichteten Großstädten, teuren Wohnungsmieten und geringen Quadratmeterzahlen pro Bewohner.

Das Studierendenteam des Projektes 2 hat den Flur des Apartments als möglichen Ort für die Hauswirtschaft identifiziert und mit konkreten Entwürfen für seine Aufgabe ertüchtigt. Dabei wandelten sie in intelligenter und überraschender Weise das Prinzip von rollbaren Archivschränken ab und hängten Stauraum-Kuben unter die Decke und an die Wand. Unter einem Sideboard herausziehbare Trolleys dienen der Wäschetrocknung, dem Bügeln und dem Putzen. Die oft ungenutzten Resträume über Waschmaschine und Trockner im Bad wurden ebenfalls mit verschiebbaren Archivschränken überbaut.

Studierende Josefine Haane (INN), Marijana Dillmann (INN), David Hecht (HT), Niki Karataz (HT)

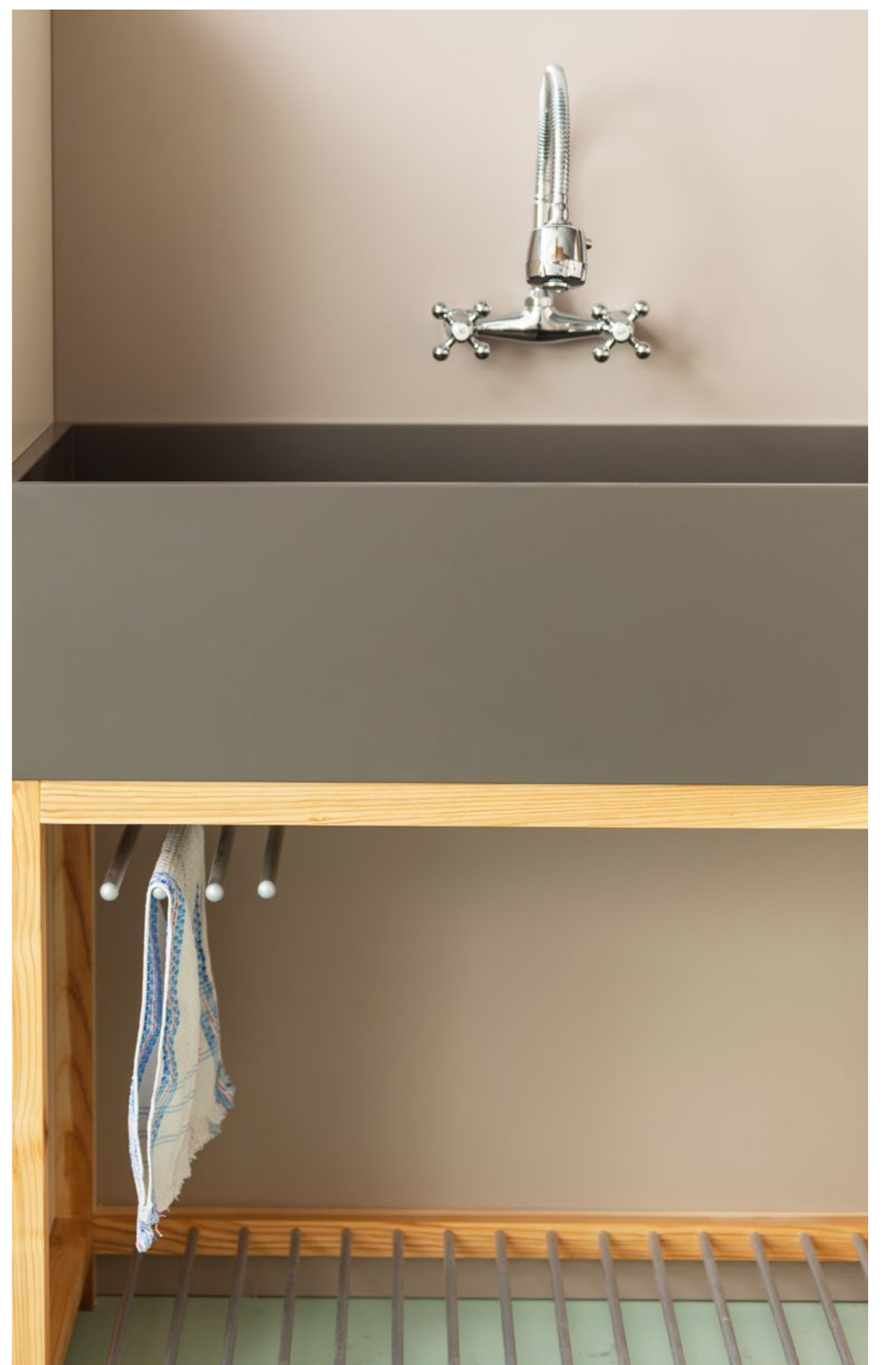


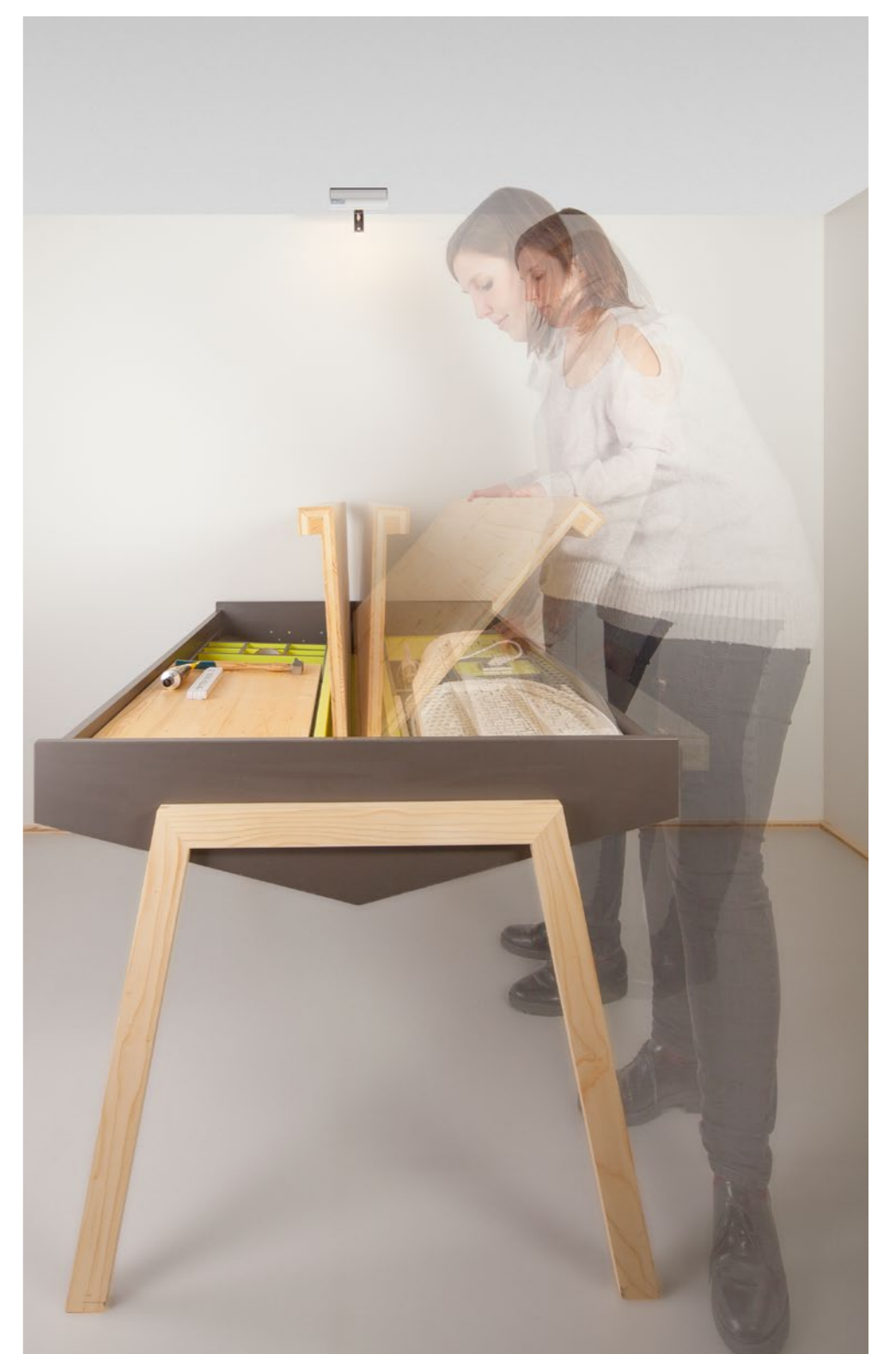
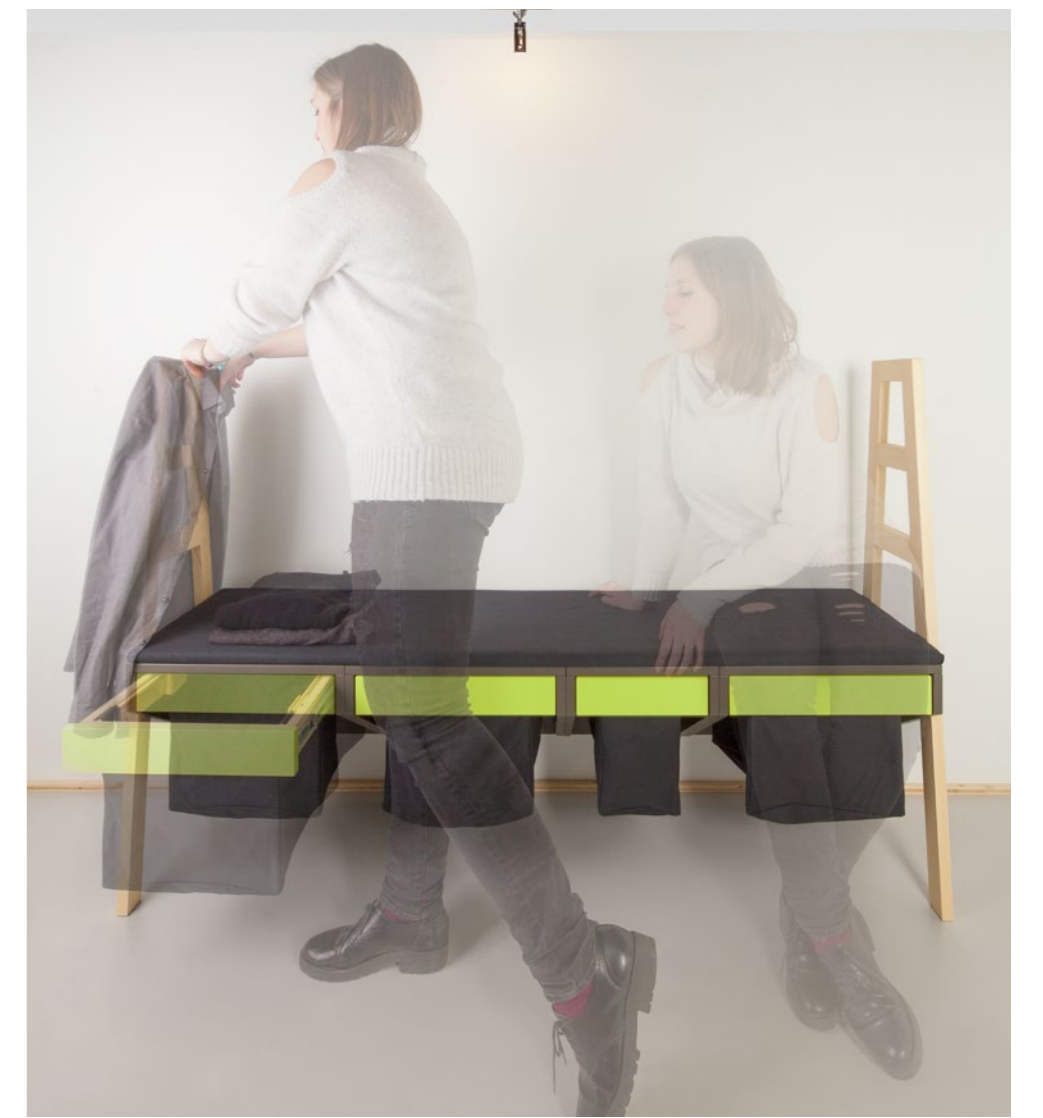
Studierende Sabrina Bauer (INN), Maren Baum (INN),  
Christian Heller (HT), Manuel Hollenberg (HT),  
Maximilian Kambitzer (HT), Jannik Bureth (HT)

Schüler Projekt 4: Das Studierendenteam des Projektes 4 beschäftigte sich mit einer Hauswirtschaftzone im Keller eines typischen Einfamilien- oder Reihenhauses. Diese Keller verfügen oft über viel Platz in mehreren Räumen, da meistens der gesamte Grundriss unterkellert wurde. Davon wird nur ein geringer Teil für die Haustechnik (Heizung, Therme, Wärmepumpe, etc.) benötigt. Der Vorteil des Kellers ist also sein Flächen- und Raumangebot.

Ansonsten weist der Keller fast nur Nachteile auf: Das Raumklima ist schwierig (Kälte, Feuchte, Wärme, Kondensation), die Belichtung ist selten gut (wenig Tageslicht), die Räume sind weit von den anderen Funktionen des Hauses entfernt (lange Laufwege) und man ist von den anderen Bewohnern des Hauses separiert (keine Gesellschaft).

Ziel des Teams im Projekt 4 war also, das großzügige Platzangebot auszunutzen, aber gleichzeitig die Nachteile des Kellers mit intelligenten Entwurfsdetails zu kompensieren. Der Keller für die Hauswirtschaft muss ein angenehmer, bequemer und ergonomischer Ort mit Aufenthaltsqualität werden.





Schüler Projekt 3: Das Thema einer oder mehrerer Hauswirtschafts-zonen in einer typischen Geschosswohnung war auch das Thema des Studierenden-Teams 3. Anders als bei Team 2 wird hier nicht die Ertüchtigung eines einzelnen Ortes (bei Team 2: Flur) propagiert, sondern die von vielen verschiedenen Teilorten in der gesamten Wohnung. So werden *sideboards* im Flur plötzlich zu Wäschetrocknern, Schränke zu Bügelbrettern, Werkbänke zu Schreibtischen und Sekretären, Waschmaschinen zu umbauten Steharbeitsplätzen, Bänke zu Wäschesammlern und stummen Dienern und Esstische zu Multifunktionsarbeitsplätzen. Auf eine beinahe unsichtbare und fast hinterlistige Weise gelingt es dem Team 3, die benötigten Funktionen überall ohne großen Aufwand zu platzieren. Nichts wird an den Orten von den Neuankömmlingen verdrängt, immer wird mit Bedacht und Kompetenz ergänzt.

Studierende Anna Dopfer (INN), Sandra Hasenpuch (INN), Matthias Taschner (HT), Patrik Völkl (HT)



Schüler Projekt 5: Das Team 5 der Studierenden beschäftigte sich mit der Frage von Hauswirtschaftsbereichen in nicht unterkellerten Einfamilien- und Reihenhäusern. Da solche Gebäude zwar im Erdgeschoss liegende Technikräume besitzen (siehe Schüler Projekt 1), diese aber oft keinen ausreichenden Platz mehr bieten, hat das Team 5 Lösungen entwickelt, die sich unauffällig auch in das Wohn- und die Schlafzimmer integrieren lassen. Geschaffen wurde ein Möbelsystem mit Modulen in zwei Höhen und einer Tiefe, die flexibel zusammengesetzt werden können. Die unteren, höheren Elemente stellen dabei »Garagen« für Trolleys dar, die von den Benutzern an den gewünschten Einsatzort gefahren werden können. Ein Wäsche-Trolley dient dem Trocknen von Wäsche, ein Werkstatt-Trolley beherbergt das für einen Haushalt notwendige Werkzeug, ein Putz-Trolley ist mit den Flüssigkeiten, Chemikalien und Geräten zum Reinigen ausgestattet und ein vollausgestatteter Bügel-Trolley mit höhenverstellbarem Bügelbrett und integrierten Bügeleisen wird zum Luxus-Arbeitsplatz zum Glätten von Textilien.

Studierende Julia Müller (INN), Nico Friedrichs (INN), Mathieu Schuhmacher (HT), Maximilian Kempfle (HT), Moritz Kamm (HT)